



# Teilhabechancen Tirol 2030

## Evaluierung und Zukunftsdialog

Kurzbericht und Abstract

Projektleitung AMS:

MMag. Dr. Philipp Seirer-Baumgartner

Projektleitung prospect Unternehmensberatung GmbH:

Hannah Hausegger, BA, BSc

Anna Iby, MSc

Mag<sup>a</sup> Trude Hausegger, MSc

**prospect**  
RESEARCH & SOLUTION

Wien, 19.12.2024

## **Impressum**

Arbeitsmarktservice Tirol

Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts

Amraser Straße 8

6020 Innsbruck

Telefon: +43 50 904 740

Durchführendes Unternehmen:

Prospect Unternehmensberatung GmbH

Siebensterngasse 21/6, 1070 Wien

[office@prospectgmbh.at](mailto:office@prospectgmbh.at)

[www.prospectgmbh.at](http://www.prospectgmbh.at)

Die Kosten für das Projekt beliefen sich in Summe auf EURO 44.958,00 (inkl. USt.)

## Abstract

Im Zentrum des Forschungsprojekts „Teilhabechancen Tirol 2030“ standen die Bedarfe jener langzeitbeschäftigungslosen Kund:innen des AMS Tirol, die auch durch eine Transitmitarbeit in einem Sozialen Unternehmen überfordert sind. Auf Grundlage ausgewerteter Administrativdaten sowie qualitativer Fokusgruppen mit AMS-Vertreter:innen und betroffenen Kund:innen aus allen acht Regionalen Geschäftsstellen des AMS Tirol wurden die Angebote Sozialer Unternehmen vor dem Hintergrund der Bedarfe dieser Zielgruppe bewertet und Weiterentwicklungspotenziale ausgelotet. In anschließenden Szenarienworkshops mit Vertreter:innen Sozialer Unternehmen, dem AMS sowie arbeit+ Tirol wurden die Forschungsergebnisse im Zusammenspiel aufgegriffen und Handlungsoptionen weiter konkretisiert. Im abschließenden Zukunftsdialog schließlich konnte u.a. der so erarbeitete Vorschlag für ein Modulsystem, das bestehende Angebote nutzt und durch ein begleitendes Casemanagement für die Betroffenen verbindet, unter breiter Beteiligung reflektiert werden.

Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit angepasster Unterstützungsmodelle und flexibler, aufeinander abgestimmter und aufeinander bezogener Förderinstrumente.

## Kurzfassung der Studie

Der Forschungsbericht untersucht Adaptionenbedarfe sozialökonomischer Betriebe (SÖBs) und gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte (GBPs) in Tirol. Hintergrund für die Studie waren einerseits die „Strategie für den Arbeitsmarkt Tirol 2030“<sup>1</sup> und andererseits die Beobachtung, dass in der kurzen Hochkonjunkturphase im Anschluss an die COVID-19-Pandemie vorhandene Transitarbeitsplätze in Tiroler Sozialen Unternehmen teilweise nicht besetzt werden konnten und gleichzeitig kein passendes Unterstützungsangebot für langzeitbeschäftigungslose Personen zur Verfügung stand.

Mit der Studie wurden daher gezielt jene Kund:innen des AMS Tirol adressiert, die laut zuständigen AMS-Berater:innen durch die Anforderungen Sozialer Unternehmen überfordert sind und für die aktuell auch kein Alternativangebot zur Verfügung steht. Von Kund:innen, auf die diese Beschreibung zutrifft, wird österreichweit berichtet.

Mit dieser Studie sollte vor dem Hintergrund der bestehenden arbeitsmarktpolitischen Angebotslandschaft für langzeitbeschäftigungslose Personen in Tirol und mit Blick auf Unterstützungsangebote in anderen Bundesländern analysiert werden, woran diese Personengruppe – beispielsweise in der Nutzung der Angebote Sozialer Unternehmen – scheitert und wie eine passgenauere Reintegrationsunterstützung konzipiert werden könnte.

## Zielsetzungen und Methodik der Studie

Um diese Thematik fundiert zu bearbeiten wurde ein etappenweises Vorgehen gewählt: Eine Bestandsaufnahme und Bewertung der bestehenden arbeitsmarktpolitischen Angebote für langzeitbeschäftigungslose Personen war Grundlage für eine funktionale Einordnung von SÖBs und GBPs in das Gesamtsystem der arbeitsmarktpolitischen Unterstützungsangebote in Tirol. Vor diesem Hintergrund konnten eine Analyse der Bedarfe und Potenziale zukünftiger Unterstützungsangebote und die Entwicklung von Handlungsoptionen für eine inklusivere und wirksamere Ausgestaltung der Fördermaßnahmen erfolgen.

Methodisch stützt sich die Studie auf eine Analyse anonymisierter Administrativdaten des AMS Tirol, die über 13.000 Teilnahmen an ausgewählten Maßnahmen zwischen 2015 und 2023 abbilden. In dieser Analyse ging es vor allem darum, zu untersuchen, ob es strukturelle Unterschiede in der Nutzung von Trainingsmaßnahmen, arbeitsmarktpolitischen Beratungs- und Betreuungsangeboten (BBE) und Sozialen Unternehmen gibt, die sich auf Ebene der Administrativdaten nachzeichnen lassen.

---

<sup>1</sup> <https://www.tirol.gv.at/arbeit-wirtschaft/arbeit/arbeitsmarktfoerderung/strategie-fuer-den-arbeitsmarkt-tirol-2030/> Abfrage 10.12.2024

Mit der zeitlichen Dimensionierung sollten unterschiedliche konjunkturelle Rahmenbedingungen abgebildet werden. Ergebnis dieser Analyse waren Aussagen über die regionale Nutzung sowie Erfolgsquoten der unterschiedlichen Instrumente in den beobachteten Jahren.

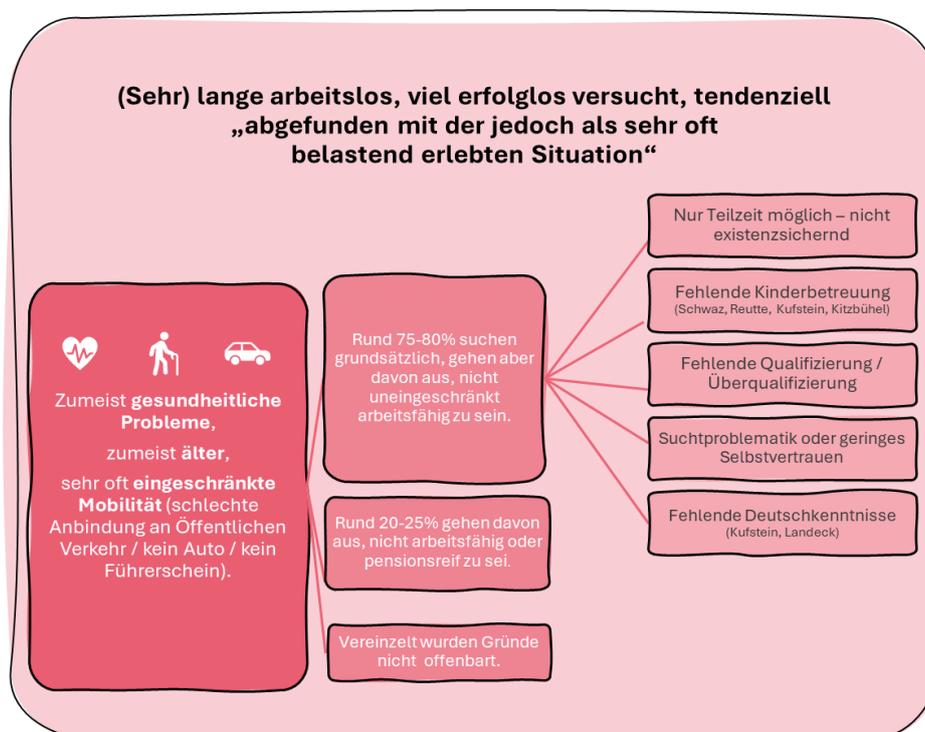
Um konkret auf die Bedarfe der mit dieser Untersuchung adressierten Kund:innengruppe des AMS Tirol regionalisiert einzugehen, wurden insgesamt **16 Fokusgruppen** durchgeführt: In jeder Regionalen Geschäftsstelle des AMS Tirol wurde je eine Fokusgruppe mit „Betroffenen“ und je eine zweite mit Vertreter:innen des AMS (darunter RGS-Leitungen, Abteilungsleiter:innen SfA- sowie Reha-Berater:innen/ Kursbetreuer:innen) durchgeführt. In beiden Fokusgruppen ging es darum, die bestehenden Angebote und insbesondere Soziale Unternehmen zu bewerten. Während es in den Fokusgruppen mit Zielgruppenpersonen in weiterer Folge darum ging, deren integrationsbezogene Situation zu „verstehen“ und auszuloten, welche Unterstützungsbedarfe sie selbst benennen, wurden in den Fokusgruppen mit AMS-Vertreter:innen vor allem Lösungsstrategien erarbeitet.

## **Ergebnisse der Bestandsanalyse**

Die Analyse zeigt, dass die unterschiedlichen Instrumente wie konzeptiv vorgesehen unterschiedliche Gruppen arbeitsloser Personen erreichen. Für Soziale Unternehmen wurde deutlich, dass diese einem Teil langzeitbeschäftigungsloser Menschen eine erfolgreich bewältigbare Brücke in nachhaltige Beschäftigung bieten. Nicht ausreichend unterstützt werden können jedoch Personen mit intensiveren Belastungsgrenzen. Dieser Umstand zeigt sich in Phasen höherer Arbeitslosigkeit kaum, steigt das Langzeitbeschäftigungslosigkeitsrisiko bei insgesamt hoher Arbeitslosigkeit doch quer über alle Gruppen. In Phasen prosperierender Arbeitsmarktentwicklung zeigt sich dagegen, dass mit verstärkten Vermittlungsbemühungen und bspw. Eingliederungsbeihilfe bei vielen langzeitbeschäftigungslosen Personen eine Arbeitsaufnahme am 1. Arbeitsmarkt gelingt. In derartigen Phasen konzentriert sich der Bedarf an Transitarbeitsplätzen vor allem auf Personen mit (deutlichen) Belastungsgrenzen. Mit Blick auf die längerfristigen Arbeitsmarktentwicklungen und die zuletzt sehr rasch aufeinander folgenden Phasen von Arbeitskräfteknappheit und hoher Arbeitslosigkeit ist eine noch stärkere Ausrichtung Sozialer Unternehmen auf unterschiedliche Zielgruppen als arbeitsmarktpolitisch sinnvoll zu bewerten. In diese Richtung weisen weiters die Ergebnisse früherer Evaluationen, die eine höhere arbeitsmarktpolitische Effektivität Sozialer Unternehmen bei heterogener Teilnehmendenstruktur zeigen.

## Unterstützungsbedarfe von Personen, die einem Transitarbeitsplatz nicht gewachsen sind

Aktuell nicht ausreichend durch die Angebote Sozialer Unternehmen erreicht werden können ältere Menschen, Personen mit physisch und/oder psychisch bedingten Einschränkungen der Belastbarkeit und Personen mit Betreuungspflichten. Bestehende Problemlagen wurden dabei in den meisten Fällen durch lange Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen psychischen und sozialen Folgen weiter verschärft. Folgende Abbildung verdeutlicht die Problemlagen der Nutzer:innen:



Quelle: Fokusgruppen Teilhabechancen Tirol 2024, eigene Darstellung prospect

In den Fokusgruppen mit betroffenen AMS-Kund:innen wurde weiters deutlich, dass für viele auch Mobilitätseinschränkungen wesentliche Hindernisse darstellen. Viele der befragten Personen fühlen sich von den derzeitigen Anforderungen der Programme überfordert, dies insbesondere im Hinblick auf körperliche Tätigkeiten und zeitliche Flexibilität. Auch finanzielle Unsicherheiten werden häufig genannt, so können Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen Vollzeitstellen oft nicht annehmen, weil sie der damit verbundenen Belastung nicht standhalten können. Mit den angebotenen Teilzeitstellen kann aber kein existenzsicherndes Einkommen erzielt werden. Auch an Kinderbetreuungsplätzen fehlt es in bestimmten Regionen.

## Herausforderungen aus Sicht der AMS-Vertreter:innen

Die Vertreter:innen der AMS-Regionalstellen betonen, dass sich die Zielgruppe der SÖBs und GBPs in den letzten Jahren erheblich verändert hat. Insbesondere die psychische und physische Belastbarkeit der Kund:innen habe abgenommen, während die Anforderungen der Programme – auch bedingt durch die Eigenerwirtschaftungsquote Tiroler Sozialer Unternehmen – aus ihrer Sicht unverändert hoch geblieben sind. In diesen Rückmeldungen wird aus Sicht von Vertreter:innen Sozialer Unternehmen deutlich, dass bereits vorgenommene Anpassungen des Anforderungsniveaus nicht durchgängig bekannt sind oder als nicht ausreichend wahrgenommen werden. Viele AMS-Mitarbeiter:innen sehen im Auseinanderklaffen der Anforderungen an Transitarbeitskräfte in Sozialen Unternehmen und Bedarfen jener Zielgruppe, für die im AMS aktuell kein Alternativangebot zur Verfügung steht, ein Problem, das die Effektivität der Maßnahmen stark einschränkt.

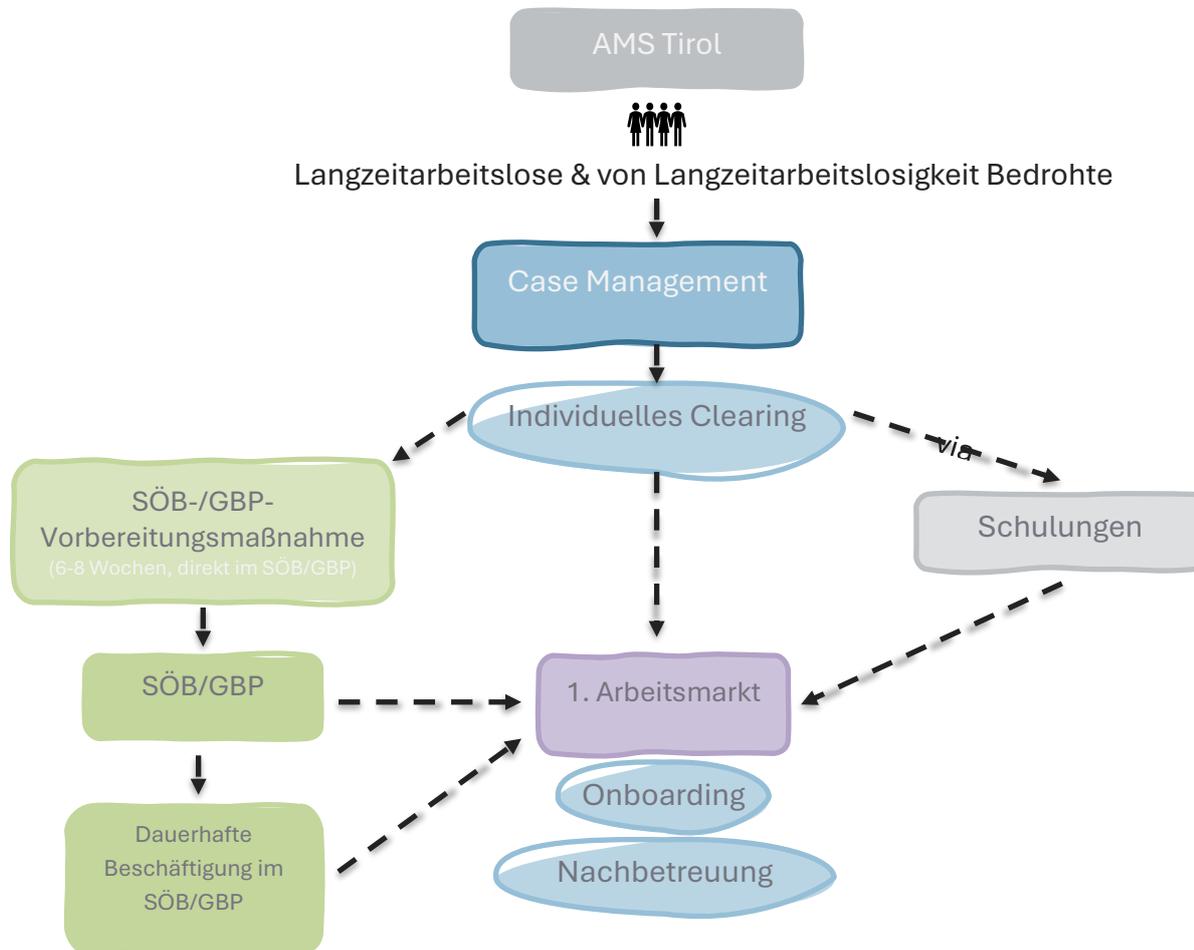
Betont wird das Fehlen niedrighschwelliger Tätigkeitsbereiche, flexibler Arbeitszeitmodelle sowie umfassenderer sozialpsychologischer Betreuung. Auch die mangelnde regionale Vernetzung und die eingeschränkte Mobilität vieler Zielgruppenpersonen wurden als zentrale Hindernisse identifiziert.

Vor diesem Hintergrund wurden von den AMS – Vertreter:innen eine Vielzahl an Ansatzpunkten und Unterstützungsmöglichkeiten präsentiert.

## Weiterarbeit mit den Ergebnissen

Die gewonnenen Erkenntnisse und Interventionsvorschläge wurden in zwei **Szenarienworkshops** Vertreter:innen Sozialer Unternehmen, dem AMS sowie arbeit+Tirol präsentiert und mit diesen weiter bearbeitet. In diesem Zusammenspiel wurden Eckpunkte für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Förderlandschaft erarbeitet. Im Kern konzentrierte sich dies auf die Gestaltung eines Case Management Ansatzes, der die bestehenden Unterstützungsangebote nutzt und – für den/die Nutzer:in – kompetent verbindet sowie Zielsicherheit in der Nutzung und Chronologie / Orchestrierung der einzelnen Angebotselemente gewährleistet. Folgende Abbildung veranschaulicht das entwickelte Zielbild.

Abbildung 1: Idealtypischer Ablauf des Case Managements



Quelle: prospect

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Auseinandersetzung mit Leistungen, auf die das Casemanagement bedarfsorientiert zugreifen kann. Darunter fallen Angebote im Bereich der psychischen Gesundheit, der Finanzberatung, der Finanzbildung als Schulungsangebot, der Zusammenarbeit mit innovia sowie die hausärztliche Versorgung, Kinderbetreuung und PVA-Sprechstunden in den Betrieben.

Schließlich ging es darum, Lösungen zu erarbeiten, die die notwendige Balance von Niederschwelligkeit und Wirtschaftlichkeit durch Soziale Unternehmen erleichtert. In diesem Kontext wurde einerseits darauf verwiesen, dass neben jenen Zielgruppen, die eines sehr niederschweligen Angebotes bedürfen zukünftig auch Personengruppen von Sozialen Unternehmen adressiert werden könnten, die vor allem an sozialen Barrieren scheitern. Gedacht wurde beispielsweise an Asylant:innen und Subsidiär Schutzberechtigte, denen auf diesem Wege Zugang zu nachhaltiger Beschäftigung geboten werden könnte. Jedenfalls sei auch die Zubuchungspraxis des AMS an den konkreten Zielsetzungen, die vom AMS mit Sozialen Unternehmen verbunden werden,

zu orientieren. Diesbezüglich spielt auch die Kommunikation mit den Regionalen Geschäftsstellen des AMS eine wesentliche Rolle, fallen doch an dieser Stelle die konkreten Zubuchungsentscheidungen.

Im abschließenden **Zukunftsdialog** unter breiter Beteiligung der Stakeholder:innen konnten die erarbeiteten Vorschläge für ein Modulsystem, das bestehende Angebote einbindet und durch ein begleitendes Casemanagement für die Betroffenen verbindet breit reflektiert werden.

Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit angepasster Unterstützungsmodelle und flexiblerer, aufeinander abgestimmter und aufeinander bezogener Förderinstrumente.

### **Fazit**

Die Studie verdeutlicht, dass die bestehenden arbeitsmarktpolitischen Instrumente in Tirol die Integration langzeitbeschäftigungsloser Personen gut unterstützen, jedoch an ihre Grenzen stoßen, wenn die Belastbarkeit der Transitmitarbeitenden deutlich eingeschränkt ist. Insbesondere für Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen sind politikfeldübergreifende, umfassendere und flexiblere Ansätze notwendig. Die vorgeschlagenen Weiterentwicklungen bieten die Chance, die Effektivität der Programme zu steigern und die gesellschaftliche Teilhabe einer breiteren Zielgruppe zu fördern.